

## ALIEN-LEBEN

Als man mich damals hier ausgesetzt hat,  
war das zunächst mal gar nicht so tragisch.  
Ich war ausgeschlafen, war sauber und satt,  
und die neue Welt schien spannend und magisch.

Man lächelte mich erstmal freundlich an,  
und was sie sagten, verstand ich noch nicht.  
Die Standard-Modelle hießen Frau und Mann,  
eins hatte Farbe, eins Haare im Gesicht.

Ich war anders und sollte werden wie sie,  
ein bisschen wie Eliza in „Pygmalion“.  
Ich hab mich bemüht, doch ich schaffte es nie.  
Das Leben hier ist nicht leicht für'n Alien.

Ich wurde zwar älter, doch niemals normal.  
Und niemand interessiert' sich für meine Geschichte.  
Dass ich anders war, war inzwischen egal.  
Aber ich blieb lieber einsam und schrieb Gedichte.

Es mussten noch viele Jahre vergehn,  
um noch einen Alien zu entdecken.  
Als Außenseiter, das muss man verstehn,  
ist klar, dass sich Aliens eher verstecken.

Plötzlich war ich hier nicht mehr allein,  
wie Adam mit Eva im Garten Eden.  
Und irgendwo müssten noch andere sein.  
Es tat mir gut, darüber zu reden.

Heute weiß ich, dass wir Millionen sind,  
die das Universum hier vertreten.  
Doch obwohl ich's grundsätzlich tröstlich find,  
kommen nur wenige von meinem Planeten.

Die Erkenntnis liegt ja auf der Hand  
bei dem Durcheinander-Gequatsche:  
Die Erde ist ein Einwanderungsland,  
und wir haben alle einen an der Klatsche.